

auf die Zahl derselben nicht das Hauptgewicht gelegt haben. — „Erweiterte Thesen“ haben wir nicht. — Bezüglich des Beitrittes zu den revidirten Thesen, wie sie auf fast allgemeines Verlangen — im Princip die früheren, nur in der Form präciser und milder — veröffentlicht wurden, heißt es ausdrücklich in Nr. 31 d. Bl.: „Bereits eingegangene (bedingte wie unbedingte) Unterschriften werden auch für die neue Fassung für fortbestehend erachtet, sofern nicht andere Erklärungen abgegeben werden.“ Sie haben keine abgegeben; mithin — sind wir wirklich ohne Schuld. — Ob wir überhaupt „den hochwichtigen Gegenstand gewissenhaft behandelt haben“ oder nicht, müssen wir competenten Richtern überlassen. Indem wir unser pädagogisches Gewissen, von Anderen unbeeinflusst, möglichst rein zu erhalten suchten, wünschen wir von ganzen Herzen, daß Niemandes Gewissen durch uns beschwert werden möge!

Der pädagogische Verein zu Chemnitz.
A. Würffel, Vorsitzender.

Der Prügeljunge.

Was ist ein Prügeljunge? Das ist, nach alter Sage, ein armes, geringes, bürgerliches Kind, welches für die Sünden und Vergehungen seines hochgestellten Alters- und Erziehungsgegnen die Strafe, vulgo Schläge oder Prügel, auf sich nimmt. — Wiederholt ist es schon vorgekommen, daß man den Seminaren neueren Styls stark zu Leibe geht über das, was sie nicht leisten. Hierbei entblöden sich die Seminare nicht, alle Schuld auf die eben ganz unschuldige Volksschule zu werfen. Das ist sehr leicht, auch gar nicht „tendenziös“, aber doch nicht edel. Wollt ihr nicht sagen, wo die Schuld wirklich liegt, und ihr sollt es ja gar nicht, wir wissen's ja Alle schon selbst, nun so beschuldigt nur den Unschuldigen nicht und dieser Unschuldige ist — die Volksschule! Denken wir uns in die Sache hinein! — Ein Vater beabsichtigt, seinen Sohn dem Schullehrerstande zu widmen: da muß er doch dieses sein Kind für befähigt dazu halten. Er wird aber auch das Gutachten des Ortslehrers darüber hören und ist dieses seinem Plane günstig, dann kann das Kind doch schwerlich ganz ohne Anlagen sein. Vom 10., 11. oder 12. Lebensjahre an beginnt nun die specielle Vorbereitung. Oeffentliche Schule, Privatunterricht und Hausfleiß gehen Hand in Hand. Und ein solcher Knabe sollte mit 14 Jahren nicht aufnahmefähig sein fürs Profseminar? Dasselbst aufgenommen, frequentirt er dasselbe noch 2 ganze Jahre. Sind auch diese 2 Jahre Profseminarcurfus nicht im Stande, ihn fürs wirkliche Seminar tüchtig zu machen, so — beschuldige man mindestens nicht die Volksschule! Gegen derartige ungerechtfertigte Beschuldigungen lege ich hiermit entschieden Protest ein, zwar nicht im Auftrage, jedenfalls aber im Sinne oder Geiste aller Elementarvolksschullehrer.

Dem Verfasser des Vorstehenden kann nicht unbedingt beigestimmt werden. Es ist z. B. eine Thatsache, daß sehr viele junge Leute, welche sich zur Aufnahme ins Profseminar oder ins Seminar selbst melden, bei der betr. Aufnahmeprüfung sich sehr ungelent im Styl zeigen und in der Orthographie viel zu wünschen übrig lassen. Wenn nun auch nicht von jedem 14jährigen oder auch 16jährigen jungen Menschen verlangt werden kann, daß er fest in der Orthographie ist und daß der schriftliche Ausdruck gewandt und tadellos sein kann, so geben doch die schriftlichen Extemporalia der Aufnahmeaspiranten bei sehr Vielen nach beiden Seiten hin gar arge Blößen kund. Hätten die ins

Seminar Aufzunehmenden im Allgemeinen eine höhere Bildungsstufe, dann würde der Weiterbau weniger schwierig sein.

Die Redaction.

Die Sächsische Schulzeitung.

Wer die verschiedenen Phasen dieses unsers vaterländischen pädagogischen Wochenblattes selbst erlebt, gleichsam mit durchgemacht hat, von dem „Ephoral- und Schulboten“ in den dreißiger Jahren an bis zur „Schulzeitung“ von 1867, wird das Fortschreiten dieses Blattes eingestehen und anerkennen, es sei denn, daß er eben nicht sehen und urtheilen kann oder will. Als ein kleines, schwaches, unscheinbares Korn von dem thätigen Verlagscomptoir zu Grimma, dem rührigen und verdienten Hofrath Philippi, ausgestreut, ist es unter Sonnenschein und Regen, aber auch unter Sturm und Wetter, ja selbst unter Donner und Blitz zu einem gar stattlichen und kräftigen Baume herangewachsen. — Hat das Blatt seinen Culminationspunkt erreicht? Hat es nur die eingeschlagene Bahn inne zu halten? Sieht es für dasselbe kein Vorwärts, kein Weiterstreben mehr? — „Stillstand ist Rückschritt!“ Es war daher ein glücklicher Gedanke, in der 2. Haupt Sitzung der 13. allgemeinen sächsischen Lehrerversammlung zu Dresden, Freitag den 4. October (Sächs. Schulzeit. Nr. 50 S. 422 ff.) Verbesserungsanträge inbetreff der Sächsischen Schulzeitung zu stellen. Der Vorstand des Sächsischen Pestalozzivereins, als derzeitiger Inhaber dieser Zeitung, steht zu sehr auf der Höhe der Zeit, als daß er glauben könne, es bleibe nichts mehr für die Sächsische Schulzeitung zu thun und zu wünschen übrig.

Nehmen wir daher die Anträge auf „Herstellung einer den Anforderungen der Wissenschaft und der Zeitbedürfnisse genügenden Landes- und Schulzeitung“ hiermit wieder auf! — Was will, was beantragt man? Leitartikel d. i. wissenschaftliche Aufsätze und Beleuchtung brennender, natürlich pädagogischer, Zeitfragen; ferner Correspondenzen und Provinzialnachrichten aus allen Theilen unsers lieben Sachsenlandes. — Nun, das Alles wurde zwar schon jetzt geboten, aber man ist damit nicht zufrieden gestellt, man verlangt dergleichen Speisen öfterer, reichlicher, vielleicht auch duftender und gewürziger. Wer möchte nicht beistimmen? Aber warum thut das die Redaction nicht in dem gewünschten Maße? — Die Redaction ist die Schulzeitung nicht selbst; schreibt sie nicht allein! Die Schulzeitung ist und wird stets sein und bleiben, was — die Lehrer aus ihr machen! — Fixiren wir die Zahl der Volksschullehrer in Sachsen auf 3000. Wie viele davon würdigen die Schulzeitung jährlich nur eines Aufsatzes? Ist's unter „zehn Einer?“ Glückliche Redaction, dann wärest Du aller Sorge enthoben, könntest vielleicht ein „pädagogisches Tageblatt“ herausgeben! „Wo sind aber die Reun? Hat sich sonst Keiner gefunden,“ der — einmal mit einer Nachricht, einer Abhandlung in der Schulzeitung einlehren möchte? Der Vorwurf: „Das Blatt wird oder ist ledern!“ ist gar häufig, dabei leicht und äußerst billig. Und du, der du also urtheilst, dem Schwammie gleich nur einsaugen und aufnehmen, aber nichts von dir geben willst — ach, wie faul und noch dabei anmaßend, unbillig, ja unverschämt! — Unsere Schulzeitung ist, was ein Jeder aus ihr macht!

„Wer den Zweck will, muß auch die Mittel wollen!“ — Einverstanden! — Als ein solches Mittel empfiehlt man ein „angemessenes Honorar.“ Einverstanden! Die Schulzeitung ist jetzt also situirt, daß sie sagen kann: „Meine Mitte